

Das Glöcklein.

Bayrische Volksfage.

Nicht weit ab von Reischach liegt in waldiger Einsamkeit, auf mäßiger Anhöhe, eine kleine Kapelle. Von deren Turme herab hört man jede Stunde bei Tag und bei Nacht ein helles Glöcklein läuten. Gar wunderbar und lieblich tönet sein Klang, man meinet es werde nicht von Menschenhänden, sondern von Engeln in Bewegung gesetzt. Die Sache aber verhält sich folgendermaßen: Vor vielen, vielen Jahren, als noch der Wald eine tiefe Wildnis war, zog ein frommer Pilger die unwegsame Straße daher. Er kam aus dem gelobten Lande vom Grabe des Erlösers und wollte zum Bischof, der in Detting seinen Wohnsitz hatte. Vielen Gefahren war er auf seinem langen Wege mit Gottes gnädiger Hülfe glücklich entkommen und so hoffte er auch jetzt auf ein gutes Ende seiner mühevollen Pilgerfahrt. Mühsam bahnte er sich durch Dornen und dichtes Gestrüpp seinen Weg und stieg eben von einer kleinen Höhe hernieder, als er sich plötzlich von einigen wilden Gefellen umringt sah, die wie aus der Erde gewachsen, vor ihm standen.

Sie forderten unter drohenden Geberden von dem armen Pilger Geld und Kostbarkeiten; umsonst beteuerte der Pilgrim, er besitze nichts an irdischem Hab und Gut, die Räuber glaubten ihm nicht. Sie drangen mit harten, heftigen Worten auf ihn ein,